



**Geschäftsführung  
Ausschuss Kunst und Kultur**

Herr Freitag

Telefon: (0221) 221-23657

Fax: (0221) 221-24141

E-Mail: [uwe.freitag@stadt-koeln.de](mailto:uwe.freitag@stadt-koeln.de)

Datum: 22.10.2015

**Niederschrift**

über die **9. Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur** in der Wahlperiode 2014/2020 am Dienstag, dem 22.09.2015, 15:34 Uhr bis 20:05 Uhr, Historisches Rathaus, Konrad-Adenauer Saal, Raum-Nr. 1.18

**Anwesend waren:**

**Stimmberechtigte Mitglieder**

Frau Dr. Eva Bürgermeister	SPD
Herr Andreas Pöttgen	SPD
Herr Prof. Klaus Schäfer	SPD
Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes	SPD
Herr Dr. Ralph Elster	CDU
Frau Karin Reinhardt	CDU
Frau Katharina Welcker	CDU
Herr Thomas Welter	CDU
Frau Berivan Aymaz	GRÜNE
Frau Brigitta von Bülow	GRÜNE
Herr Peter Sörries	GRÜNE
Frau Gisela Stahlhofen	DIE LINKE
Herr Dr. Ulrich Wackerhagen	FDP

**Beratende Mitglieder**

Herr Thomas Traeder	AfD
Frau Judith Wolter	pro Köln
Frau Lisa Hanna Gerlach	PIRATEN
Herr Andreas Henseler	Freie Wähler Köln
Frau Anke Brunn	SPD
Herr Franz-Josef Knieps	CDU
Herr Prof. Dr. Lothar Theodor Lemper	CDU
Frau Freifrau Jeane von Oppenheim	CDU
Herr Mario Michalak	GRÜNE
Frau Maria Spering	GRÜNE

Frau Friederike van Duiven	GRÜNE
Herr Sebastian Tautkus	DIE LINKE
Herr Lorenz Deutsch	FDP
Herr Ludwig von Rautenstrauch	
Herr Dr. Ulrich Krings	Für die Denkmalpflege sachkundiger Bürger
Frau Ute Palm	Behindertenvertretung
Herr Jochen Saurenbach	Stadt AG LST

### **Verwaltung**

Beigeordnete Susanne Laugwitz-Aulbach	Dezernat Kunst und Kultur
Herr Dr. Yilmaz Dziewior	Museum Ludwig
Frau Barbara Foerster	Kulturamt
Herr Dr. Mario Kramp	Kölnisches Stadtmuseum
Herr Michael Lohaus	Dezernat Kunst und Kultur
Frau Petra Rinnenburger	Gebäudewirtschaft
Herr Dr. Marcus Trier	Römisch-Germanisches Museum
Herr Michael Troost	Museumsreferat

### **Schriftführer**

Herr Uwe Freitag	Dezernat Kunst und Kultur
------------------	---------------------------

### **Gäste**

Herr Martin Steuer	Landschaftsverband Rheinland
Herr Norbert Oberhaus	

### **Presse**

### **Zuschauer**

### **Entschuldigt fehlen:**

### **Beratende Mitglieder**

Herr Thor-Geir Zimmermann	DEINE FREUNDE
Herr Prof. Hans-Georg Bögner	SPD
Herr Marco Malavasi	SPD
Herr Manfred Post	SPD
Frau Dr. Heike Otto	Für die Denkmalpflege sachverständige Bürgerin
Herr Turan Özkücük	Integrationsrat
Herr Dr. Manfred Wegner	Seniorenvertretung

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach macht auf die vorliegende Tagesordnung mit den entsprechend gekennzeichneten zu- oder abgesetzten Tagesordnungspunkten aufmerksam und weist auf folgende Tischvorlagen hin:

Für den Ausschuss Kunst und Kultur:

- zu TOP 3.1            Änderungsantrag der FDP-Fraktion
- TOP 3.2            Sachstandsbericht Erweiterungsbau Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
- TOP 3.3            Bericht über den Neubau des Historischen Archives und des Rheinischen Bildarchives am Eifelwall
- TOP 3.4            Sachstandsbericht zur Archäologischen Zone
- TOP 4.2            Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Bürgermeisterin Scho-Antwerpes betreffend "Ufermauer Porz"  
hier: Nachfrage nach dem aktuellen Sachstand
- TOP 4.3            Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Herrn Tautkus betreffend „Kostenlose Angebote der Museen für KölnPass-Inhaber“
- zu TOP 5.1           Beantwortung der Anfrage der CDU Fraktion betreffend „Bodendenkmäler im Bereich des Rheinboulevards“
- TOP 11.3           Mitteilung der Verwaltung zum Thema „Tag des offenen Denkmals 2015“

Für den Betriebsausschuss Bühnen:

- TOP 6.2            Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz Monatsbericht August 2015

Außerdem bittet sie darum, zu TOP 2.1 im Ausschuss Kunst und Kultur „Darstellung der Sparten im Kulturausschuss (hier: Popkultur) Herrn Martin Steuer und Herrn Norbert Oberhaus das Rederecht zu erteilen.

RM von Bülow beantragt, den Tagesordnungspunkt 7.4 im nichtöffentlichen Teil zu behandeln.

RM Stahlhofen bittet im Nachgang zur letzten Sitzung, den Text des Vortrages von Herrn Dr. Müller, Landschaftsverband Rheinland, dieser Niederschrift beizufügen.

Der Ausschuss ist damit einverstanden und beschließt folgende

**Tagesordnung**

**I. Öffentlicher Teil**

- 1 Gleichstellungsrelevante Angelegenheiten**
- 2 Schwerpunktthemen**
  - 2.1 Darstellung der Sparten im Kulturausschuss  
hier: Popkultur  
2356/2015

### **3 Kulturbauten**

- 3.1 Gestaltung der "Historischen Mitte Köln" mit Römisch-Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus  
hier: Durchführung eines Realisierungswettbewerbs und Beschluss zur Sanierung des Römisch Germanischen Museums  
1301/2015

Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Gestaltung der Historischen Mitte Köln" mit Römisch-Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus;  
hier: kleine Lösung"  
AN/1445/2015

- 3.2 Sachstandsbericht Erweiterungsbau Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud  
2813/2015

- 3.3 Bericht über den Neubau des Historischen Archives und des Rheinischen Bildarchives am Eifelwall  
2810/2015

- 3.4 Sachstandsbericht zur Archäologischen Zone  
2811/2015

### **4 Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen**

- 4.1 Köln im Film e.V. Konzepte  
Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen (AN/1247/2015)  
2703/2015

- 4.2 Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Bürgermeisterin Scho-Antwerpes betreffend "Ufermauer Porz  
hier: Nachfrage nach dem aktuellen Sachstand  
2647/2015

- 4.3 Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Herrn Tautkus betreffend kostenloser Angebote der Museen für Kölnpass-Inhaber

### **5 Schriftliche Anfragen**

- 5.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend "Bodendenkmäler im Bereich des Rheinboulevards"  
AN/1352/2015

Beantwortung der Verwaltung  
2770/2015

**6 Schriftliche Anträge**

**7 Allgemeine Vorlagen**

- 7.1 Aufnahme von Sondierungsgesprächen zu einem Zentralen Migrationsmuseum in Köln  
1977/2015
- 7.2 Mittelfreigabe der zusätzlichen Mittel aus der Kulturförderabgabe 2015 für "Förderung freie Szene - Clubkultur"  
2587/2015
- 7.3 Haushaltsneutrale Umschichtung Investiver Mittel zur Technikförderung der Freien Szene  
2575/2015
- 7.4 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins e.V.  
2589/2015  
*Die Angelegenheit wurde im nichtöffentlichen Teil unter TOP 17.1 behandelt.*

**8 Sonderausstellungen**

- 8.1 Bewilligung der Mittelverwendung für Sonderausstellungen des Museums Ludwig im ersten Halbjahr 2016  
2554/2015

**9 Annahme von Schenkungen**

- 9.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig  
hier: Schenkung von Werken des Künstlers Danh Vö  
2594/2015

**10 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

**11 Mitteilungen der Verwaltung**

- 11.1 Ergebnisprotokoll der 4. Sitzung des Kunstbeirates in der Ratsperiode 2014-2020  
2590/2015
- 11.2 Sachstand Moratorium Hallen Kalk  
2769/2015
- 11.3 Tag des offenen Denkmals 2015  
2815/2015

**12 Mündliche Anfragen**

## **II. Nichtöffentlicher Teil**

- 13 Gleichstellungsrelevante Angelegenheiten**
- 14 Schwerpunktthemen**
- 15 Schriftliche Anfragen**
- 16 Schriftliche Anträge**
- 17 Allgemeine Vorlagen**
- 17.1 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins e.V.  
2589/2015  
*Vgl. TOP 7.4*
- 18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2  
der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**
- 19 Mitteilungen der Verwaltung**
- 20 Mündliche Anfragen**

## **I. Öffentlicher Teil**

### **1 Gleichstellungsrelevante Angelegenheiten**

### **2 Schwerpunktthemen**

#### **2.1 Darstellung der Sparten im Kulturausschuss hier: Popkultur 2356/2015**

Die Vertreter von Klubkomm e.V., Herr Martin Steuer und Herr Norbert Oberhaus, stellen sich und den Verein kurz vor und weisen auf den in der letzten Sitzung vorgelegten Bericht zur Festivalkultur in Köln hin. Vorsitzende Dr. Bürgermeister bedankt sich für die Ausführungen und bekräftigt, dass es sich um einen wichtigen Teil der Kultur in der Stadt handele und sie daher einen stärkeren Dialog sehr begrüße.

RM von Bülow weist auf die Problematik hin, dass in Köln nach 22.00 Uhr keine öffentlichen Musikveranstaltungen mehr möglich sind und bittet in diesem Zusammenhang um Information, ob andere deutsche Städte diesbezüglich anders verfahren. Sie verweist darauf, dass in vielen europäischen Staaten auch nach 22.00 Uhr Musikveranstaltungen stattfinden und dies durchaus positive Resonanz erfahre. Zudem interessiert sie, in welchen Bereichen man Musikveranstaltungen am späten Abend in Köln tatsächlich umsetzen könnte.

Sie fragt weiter, weshalb die letzte c/o pop zusammen mit SoundTrack Cologne veranstaltet wurde. Aus ihrer Sicht sollten die Alleinstellungsmerkmale der beiden Projekte hervorgehoben werden; die Mischung beider Veranstaltungen wertet RM von Bülow als nicht mehr so klar im Profil.

Herr Tautkus bedankt sich für den sehr informativen Bericht und bekräftigt, dass sich alle darüber einig seien, dass die Popkultur wichtig für die Stadt ist. Dies sehe man auch daran, dass in allen Broschüren und Publikationen der Stadt der Sound of cologne und die Popkultur eine große Rolle spielen. Daher sei es nur würdig und recht, dass das Thema in der Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur behandelt und die Sparte gefördert würde. Herr Tautkus bittet die rechtlichen Rahmenbedingungen unter denen heutzutage Festivalproduktionen stattfinden näher zu beleuchten und nennt in diesem Zusammenhang die Themen GEMA, Lärmschutz, Nichtraucherchutz und erhöhte Sicherheitsauflagen. Zu der von RM von Bülow angesprochenen „22.00 Uhr-Regelung“ bittet er kurz historisch auszuführen, wie es dazu kam und wer die Ausnahme-Slots belegen darf. Er merkt an, dass es relativ offensichtlich sein dürfte, dass die Atomisierung der Musikstile fast jeden Musikstil zu einem Nischenstil macht.

Herr Steuer bzw. Herr Oberhaus führen aus, dass die Regelung, nach 22.00 Uhr keine Musikveranstaltungen zu genehmigen, in Köln ihres Wissens schon immer bestand. Zwar hat es einige Ausnahmeregelungen, z. B. für RheinEnergie, Veranstaltungen im Tanzbrunnen oder für das Ringfest bis 23.00 bzw. 24.00 Uhr gegeben, diese Genehmigungspraxis wurde aufgrund der Lärmbelastigung dann jedoch eingestellt. In anderen deutschen Städten sei der Umgang mit Ausnahmeregelungen tatsächlich lockerer gefasst. Da es sich um Regelungen der einzelnen Bundesländer handele sei es insbesondere in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg einfacher eine Ausnahmeregelung zu erwirken, so z. B. beim Reeperbahnfestival vom 23.- 26. September 2015. Bundesweit gelte jedoch die Regelung, dass das Veranstaltungsende für innerstädtische Musikevents spätestens auf 24.00 Uhr festgesetzt ist. Entsprechende Son-

derregelungen für die Stadt Köln zu erreichen wird als sehr schwierig empfunden, ist aufgrund der Position Kölns als viertgrößte Stadt Deutschlands jedoch sinnvoll und daher anzustreben. Es wird angemerkt, dass entsprechende Flächen fehlen, auf denen Musikveranstaltungen aufgrund einer geringen Anwohnerdichte zu später Stunde stattfinden können. In diesem Zusammenhang könnten jedoch aus Sicht der Klubkomm e. V. Ausnahmegenehmigungen für dementsprechende Flächen durchaus möglich sein.

Seitens der Vertreter von Klubkomm e. V. wird weiterhin mitgeteilt, dass die c/o pop vor drei Wochen stattgefunden hat und sehr erfolgreich war, nachdem man nun zum zweiten Mal wieder auf den früheren Termin im August gewechselt ist. Die Kooperation mit dem SoundTrack-Festival wurde als sehr positiv bewertet und sei nach ihrer Einschätzung einer der Bausteine weshalb die c/o pop in diesem Jahr so erfolgreich war. Die zwei Festivals seien enger aneinandergerückt, haben aber ihr Programm getrennt gestaltet, so dass insgesamt durchaus Synergieeffekte entstanden sind. Insofern bekräftigten Herr Steuer und Herr Oberhaus, dass an der Kooperation festgehalten werden soll.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister fragt, ob die Bewertung als erfolgreiche Veranstaltung an der Höhe der Zuschauerzahlen festzumachen sei. Herr Oberhaus teilt mit, dass die positive Bewertung des Festivals auf hohen Zuschauerzahlen, einer großen Presseresonanz mit guten Bewertungen und einer guten Resonanz von Fachbesuchern (als Indikator für den Branchenstandort, nicht nur für den Festivalstandort) basiere; auch organisatorisch sei das Festival gut gelaufen. Ausgehend von den verschiedenen Faktoren, die ein Festival erfolgreich machen, hält es Herr Oberhaus für wichtig, dass insgesamt genügend Besucher kommen, so dass sich das Festival auch finanziell tragen kann. Dies konnte in diesem Jahr ein Stück weit umgesetzt werden. Aufgrund der Kooperation mit SoundTrack seien Fachbesucher aus verschiedenen Richtungen gekommen, was das Festival dem Reeperbahnfestival ein Stück näher gebracht hätte. Er bekräftigte, dass dies sehr wichtig für Köln sei.

Herr Steuer stellt vor dem Hintergrund der rhetorischen Frage, warum Popkultur förderungswürdig sei, neben der Bedeutung der großen Festivals anhand von Beispielen die ebenso große Bedeutung kleinerer Festivals dar, so z. B. das WEEKEND-Festival, welches über die Grenzen Kölns große Beachtung und positive Resonanz findet. Er erläutert, dass mit kleineren Festivals Nischen bedient werden und diese kleinen Veranstaltungen aufgrund ihrer erstklassigen Qualität oftmals sehr große Kreise ziehen.

Herr Knieps dankt für die sehr umfangreiche Darstellung an der man sehe, wie vielseitig die Kultur in Köln sei - wobei die Popkultur unzweifelhaft ein Teil dieser Kultur sei. Er gehe aufgrund des Berichtes und der ergänzenden Erläuterungen davon aus, dass in diesem Bereich im Prinzip keine größeren Probleme bestehen.

Zum angesprochenen Thema der Ausnahmegenehmigungen von Musikveranstaltungen nach 22.00 Uhr gibt Herr Knieps zu bedenken, dass derartige Genehmigungen zurückgezogen werden müssen, sobald sich auch nur ein Bürger beschwert. Er hält dies für ein großes Problem, für dessen Lösung jedoch nicht der Ausschuss für Kunst und Kultur zuständig sei, sondern welches anderen Ausschüssen obliege. Herr Knieps erklärt, dass er sich der Problematik dennoch annehmen werde, mit dem Ziel die Veranstalter hier etwas zu unterstützen.

Beim zweiten Thema, dem auf Seite 2 des Berichtes aufgeführten Punkt zur monetären Situation, geht er aufgrund der Ausführungen davon aus, dass man in diesem Bereich ganz gut zurechtkomme und nicht auf Förderung und Unterstützung der Stadt angewiesen sei. Die Nachfrage von Herrn Knieps, ob dies so richtig sei, wird von Herrn Steuer verneint.



Herr Steuer führt aus, dass es natürlich Festivals gebe, die mittlerweile eine Finanzierung aus eigenen Mitteln leisten können. Wichtig sei es ihm jedoch darzustellen, dass in den vergangenen zehn Jahren in diesem Bereich sehr viel passiert sei. Viele Veranstalter würden sowohl eigene Mittel als auch ihre Arbeitskraft investieren um die Szene zu beleben. Aufgrund geringer Besucherzahlen wäre eine Refinanzierung aus eigenen Mittel jedoch nicht möglich. Bei neuen Festivals sei oftmals eine Vorlaufzeit von 3 bis 5 Jahren erforderlich, bis die Veranstaltung sich selbst trage.

Herr Sörries fragt nach der Unterstützung im Marketing. Er habe wahrgenommen, dass die Präsenz des Hamburger Reeperbahnfestivals in Köln relativ stark sei, umgekehrt das c/o Pop Festival in Hamburg jedoch sicherlich kaum vertreten wäre.

Herr Oberhaus bestätigt und bedauert dies. Er teilt mit, dass die starke Präsenz des Reeperbahnfestivals in Köln aus einer Kooperation mit der Fa. JCDecaux resultiert, welche bundesweit auf das Festival aufmerksam macht; er würde sich umgekehrt eine entsprechende Präsentation der c/o Pop in Hamburg und Berlin wünschen. In diesem Jahr wurde seitens Klubkomm e. V. eine Kooperation mit der Fa. Ströer zur Plakatierung in Hamburg und Berlin durchgeführt.

RM Prof. Schäfer bedankt sich ebenfalls für den Bericht und fragt, wie die Popkultur von Köln und wie die Kölner Festivals derzeit in Deutschland einzuordnen seien.

Herr Oberhaus erklärt, dass Köln in den 1990er Jahren, vor dem Weggang der popkomm nach Berlin, Musikstadt Nr. 1 in Deutschland war. Die durch den Wegzug der popkomm entstandene Lücke konnte nach seinen Angaben zwischenzeitlich zum Teil geschlossen werden. Allerdings müsse man feststellen, dass Hamburg und Berlin in den letzten Jahren sehr hohe Investitionen getätigt haben. Nach Einschätzung von Herrn Oberhaus kann Köln mit Berlin derzeit Schritt halten, liegt jedoch hinter Hamburg. Dies resultiere u. a. auch aus der erheblich besseren finanziellen Ausstattung der Hamburger Festivalveranstalter, die gegenüber der c/o pop öffentliche Mittel in drei bis vierfacher Höhe erhalten. Herr Oberhaus geht davon aus, dass man sich durch die Kooperation mit SoundTrack sowie durch andere Kooperationen in den nächsten Jahren dem Niveau von Hamburg annähern könne.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erklärt, dass dies ein gutes Ziel sei. Sie dankt nochmals für den Bericht und bekräftigt, dass die Kommunikation in Zukunft beibehalten werde. Sie wünscht der Klubkomm e.V. im Namen des Ausschusses bei ihren Bemühungen, sich in Köln aber auch bundesweit zu behaupten, weiterhin viel Erfolg.

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt die Mitteilung zur Kenntnis.

### **3 Kulturbauten**

#### **3.1 Gestaltung der "Historischen Mitte Köln" mit Römisch-Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus hier: Durchführung eines Realisierungswettbewerbs und Beschluss zur Sanierung des Römisch-Germanischen Museums 1301/2015**

**Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Gestaltung der Historischen Mitte Köln" mit Römisch-Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus;  
hier: kleine Lösung"  
AN/1445/2015**

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach macht im Zusammenhang mit dem herausragenden Projekt die Situation der betroffenen Häuser deutlich. Das Römisch-Germanische Museum müsse nach 40 erfolgreichen Jahren unbedingt saniert und die Ausstellung neu aufgestellt werden, gleiches gelte für das Kölnische Stadtmuseum. Die Hohe Domkirche möchte an selber Stelle das Kurienhaus neu gestalten. All diese Themen könne man nun bündeln und somit neue Synergien für die Museen, aber auch für die Hohe Domkirche schaffen. Die glanzvolle Idee der Schaffung einer „Historischen Mitte“, direkt am Roncalliplatz, ermögliche einen völlig neuen Blick auf die 2000jährige Stadtgeschichte; zum einen zurückblickend auf den archäologischen Teil für das Römisch-Germanische Museum und weiterführend aus nicht so ferner Vergangenheit in die Gegenwart und darüber hinaus mit Blick in die Zukunft beim Kölnischen Stadtmuseum. Dort könne eine Drehscheibe für politische Diskussionen etabliert werden, die der Stadtgesellschaft die Möglichkeit eröffne, sich mit der Historie und der Zukunft von Köln auseinanderzusetzen.

Davon keine 200 Meter entfernt entstehe als zweites großes Highlight die Archäologische Zone sowie das Jüdische Museum und noch einmal 100 Meter weiter der Erweiterungsbau des Wallraf-Richartz-Museum. Beigeordnete Laugwitz-Aulbach bekräftigt, dass eine Bündelung dieser einzelnen Bausteine herausragend in Europa wäre. Das Projekt sei inhaltlich unschlagbar und bei Durchführung eines hochwertigen Architekturwettbewerbes auch für die Architektur unserer Stadt von großer Bedeutung. Das Projekt werde Wissenschaftsinstitutionen zusammenbinden, es werde die Archive, Bibliotheken und Sammlungen der drei Einrichtungen an einen Ort bringen. Dies habe nur Vorteile und eine unglaubliche kulturhistorische Perspektive, weshalb sie noch einmal sehr stark für die Historische Mitte Köln werben möchte; es handele sich um eine einmalige Chance für die Stadt und die Kultur dieser Stadt.

Herr Dr. Trier, Direktor des Römisch-Germanischen Museums, bestätigt den dringenden Sanierungsbedarf des Museums und des dazugehörigen Studiengebäudes. Er erläutert, dass sich das Sanierungskonzept aus dem Jahre 2011 lediglich auf die Tragwerksplanung und die Raumluftechnik bezog und damit letztlich zu kurz greife. Wichtige Teile, wie die unbedingt erforderliche Neugestaltung der Ständigen Sammlung seien seinerzeit aus diversen Gründen nicht thematisiert worden. Es gelte, das bestehende Konzept des RGM, an dem festgehalten werden soll, mit moderner Technik und moderner Museumskonzeption sinnvoll zu ergänzen, so dass die vielen archäologisch bedeutsamen Funde, welche Jahr für Jahr geborgen werden, in das Museum integriert werden könnten. Das RGM als Museum für antike und frühmittelalterliche Stadtgeschichte mit weltweit bedeutenden Sammlungen sei ein Schatz, den es angemessen zu präsentieren gelte.

Herr Dr. Kramp, Direktor des Kölnischen Stadtmuseums, erläutert, dass die bautechnischen Anlagen des KSM aus dem Jahre 1956 datieren und die Situation insgesamt als desolat zu bezeichnen sei, so gebe es z. B. keine Lüftung, keine Klimaanlage und keine Barrierefreiheit. Es mangle an Platz für die Ausstellung, so dass ganze Epochen, wie z. B. die Zeit nach Kriegsende, nicht präsentiert werden könnten. Herr Dr. Kramp bekräftigt, dass auch er die „Historische Mitte Köln“ als eine historische Chance verstehe. Es habe sich in der jüngsten Vergangenheit bereits gezeigt, dass durch

die Zusammenarbeit von RGM und KSM ein Mehrwert erzielt werden könne. Dieses Potenzial gelte es auszubauen und die zahlreichen Synergieeffekte zu nutzen. Als Ausblick auf die Ausstellung des KSM im neuen Haus erläutert er, dass, ausgehend vom großen Stadtmodell an exponierter Stelle, eine chronologische Achse unter gleichzeitiger Darstellung epochenübergreifender Themenräume dargestellt werden könnte. Für Besucher, denen nur ein begrenzter Zeitraum für den Museumsbesuch zur Verfügung steht, solle zudem die Möglichkeit eines „Schnelldurchgangs“ mit den wesentlichen geschichtlichen Schwerpunkten eröffnet werden.

Herr Füssenich, Stellvertretender Dombaumeister, erklärt, dass bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen der Hohen Domkirche und den beiden Museen bestehe. So haben z. B. alle drei Institute Restaurierungswerkstätten und Bibliotheken, arbeiten bei Ausstellungen zusammen und sind in Bezug auf die Domgrabungen eng miteinander verbunden. Mit dem Projekt „Historische Mitte Köln“ würde nun zusammenwachsen, was zusammengehöre. Herr Füssenich schließt sich der Auffassung der Beigeordneten Laugwitz-Aulbach und der beider Vorredner an, indem er vertretend für die Hohe Domkirche sehr stark für die „Historische Mitte Köln“ werben möchte. Er weist darauf hin, dass dieses Modell letztlich aus einer sehr rationellen Überlegung, nämlich der erheblichen Sanierungsbedürftigkeit der drei Häuser, entstanden ist.

Das Kurienhaus sei in den 1960er Jahren erbaut und seitdem auch nicht grundlegend saniert worden; der Gebäudebestand werde dem Inhalt nicht gerecht.

Inhalt sei im Wesentlichen das Kölner Dombauarchiv, welches als Gedächtnis der Kathedrale des Kölner Domes bezeichnet werden könne. Es handele sich hierbei um ein Arbeits- und Wissenschaftsarchiv, welches ca. 20.000 Pläne und Zeichnungen zu Bau und Ausstattung des Domes vom Mittelalter bis zur Gegenwart, mittelalterliche Bauzeichnungen, sämtlich Akten des Dombaus im 19. Jahrhundert sowie 30.000 Fotos (u. a. das älteste Foto des Kölner Doms) enthalte. Weiterhin verfüge das Archiv über eine Sammlung von Gemälden, Graphiken und kunstgewerblichen Objekten.

Mit dem gemeinsamen Neubau gäbe es nun die einmalige Chance, all dies der Öffentlichkeit in der gebotenen Weise zugänglich zu machen.

Herr Füssenich erläutert, dass an gleicher Stelle bis im 17. Jahrhundert das politische Zentrum der Stadt war; dort befand sich die Pfalz der Erzbischöfe und der Kurfürsten. Insofern wäre heute an dieser Stelle ein historischer Bau mit den drei Zentren von neuer und großer Bedeutung.

Frau Rinnenburger, Leiterin der Gebäudewirtschaft, entschuldigt zunächst Herrn Beigeordneten Höing, der an der Teilnahme verhindert sei.

Sie verweist auf den bereits durchgeführten städtebaulichen Wettbewerb, mit dem festgestellt wurde, dass die Baumaßnahme am Roncalliplatz mit sehr schöner und interessanter Architektur umgesetzt werden könne. Die nun in der Beschlussvorlage enthaltene Kostenschätzung beziehe sich auf ein Haus, das noch nicht entworfen sei. Dieser „Spagat“ sei im Hinblick auf eine notwendige Entscheidungsgrundlage für die politischen Gremien erforderlich gewesen. Frau Rinnenburger erläutert Details zu den in der Vorlage genannten Kosten und den stellenplanmäßigen Auswirkungen.

Hinsichtlich der in der Vorlage erwähnten Vergleichspreise erklärt sie, dass diese auf der Basis einer Mischkalkulation aller Flächen in der historischen Mitte bei 1.973,28 € pro qm BGF liegen; diese Angabe fehle in der Vorlage.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister fragt nach, ob dieser Preis die Grundstückskosten beinhalte. Frau Rinnenburger verneint dies und teilt in diesem Zusammenhang mit, dass nicht alle Grundstücke der Stadt Köln gehören. Teilweise handele es sich um Grundstücke die sich im Eigentum der Hohen Domkirche befinden. In einem letter of intent wurde von dort festgelegt, wie in den nächsten ca. 200 Jahren mit dem Grundstück umgegangen werden soll.

Herr Füssenich, Stellvertretender Dombaumeister, stellt im Zusammenhang mit der Frage nach den entstehenden Kosten klar, dass diese zumindest zum Teil ohnehin entstehen würden. Die Aufwendungen für die drei zu sanierenden Häuser müsse den Kosten für das Neubauprojekt gegenübergestellt werden. Weiterhin ergänzt er, dass der Rat am 22.10.2015 darüber entscheide, den Realisierungswettbewerb zu starten. In der an den Wettbewerb anschließenden Phase könnten die Kosten dann genauer ermittelt und auf dieser Basis entsprechende Entscheidungen hinsichtlich der Umsetzung des Projektes getroffen werden.

Herr Deutsch begrüßt das Konzept „Historische Mitte“ ebenfalls, möchte jedoch noch vor Durchführung des Realisierungswettbewerbes, welcher Kosten in Höhe von ca. 1,5 Mio. Euro verursahe, zur Diskussion stellen, ob es hierzu Alternativen gibt. Er weist darauf hin, dass sowohl in der Vorlage als auch in der Darstellung der „Entwurf Historische Mitte“ mit den jeweiligen IST-Zuständen verglichen werde. Dies sei methodisch nicht richtig. Die Kosten für den Neubau müssten vielmehr mit den alternativ anfallenden Kosten für ein saniertes RGM sowie ein saniertes und konzeptionell überarbeitetes KSM, einschl. der Kosten für die Überarbeitung des Umfeldes (Zeughausstraße Veränderung Burgmauer, Treppenfuge) gegeneinander gestellt werden. Auch das neue, von Herrn Dr. Kramp eben vorgestellte Ausstellungskonzept könne in der Zeughausstraße umgesetzt werden.

Als Kern der Diskussion sieht Herr Deutsch hier das KSM und möchte auf einige in der Vorlage aufgeführten Punkte eingehen. Hinsichtlich des Standortes erklärt er, dass der jetzige Standort des KSM aus seiner Sicht weder abgelegen noch randlagig, sondern hinsichtlich seiner Entfernung zum Dom sehr zentral sei. Wenn dies z. T. nicht so wahrgenommen würde, wäre es Aufgabe der Stadtentwicklung, aber auch des Museums selbst sich „in die Mitte zu rücken“. Weiterhin fehle in der Vorlage eine konkrete Aussage hinsichtlich einer Nachnutzung des Zeughauses (Art der Nutzung/ Kosten, auch bei Leerstand).

RM Prof. Schäfer erklärt, dass die SPD-Fraktion, wie im Unterausschuss Kulturbauten am 21.09.2015 bereits dargelegt, noch keine abschließende Meinung zu dem Beschlussentwurf habe und man daher beantragen werde, die Angelegenheit ohne Votum in Rat zu verweisen. Es müsse zunächst grundsätzlich diskutiert werden, ob man eine Historische Mitte wolle bzw. wie diese in toto aussähe. Die Vorlage selber löse im Hinblick auf verschiedene Faktoren, wie z. B. den beantragten Stellenmehrbedarf, noch viele Fragen aus, die zu klären seien.

RM Dr. Elster bezieht sich ebenfalls auf die Darlegungen im Unterausschuss Kulturbauten und erklärt, dass hinsichtlich der Beschlussvorlage aus seiner Sicht an vielen Stellen noch Änderungs- und Ergänzungsbedarf bestehe. Er teile die Auffassung von Herrn Deutsch, dass eine Aussage dazu fehle, was mit dem Zeughaus passiere. Weiterhin fehle eine Aussage zu den Betriebskosten auf der Basis der jetzigen Erkenntnisse. Als ungünstig halte er, dass im Rahmen des Beschlusses über die Gestaltung der Historischen Mitte auch über die stellenplanmäßigen Veränderungen, d. h. Mehrstellen, entschieden werden soll. Es handele sich hierbei um zwei verschiedene Ebenen, die getrennt voneinander diskutiert und über die daher auch getrennt voneinander entschieden werden sollte. Auch das Thema „Flächenkennzahlen“ bedürfe aus seiner Sicht der Überarbeitung. Ein Vergleich mit den Zahlen für das Kulturzentrum am Neumarkt komme aus seiner Sicht ohne die Berücksichtigung einer Steigerung des Baupreisindex, welche aus der erheblichen Zeitspanne zwischen beiden Projekten resultiere, nicht in Betracht. Das Kulturzentrum am Neumarkt sei im Jahre 2010

eröffnet worden, hinsichtlich der Historischen Mitte gehe man von einer Eröffnung im Jahre 2023 aus. Er weist darauf hin, dass die Beschlussvorlage auch eine Aussage zu den Konzepten der einzelnen Institute enthalten sollte. Angesichts der erheblichen Ausgaben des Projektes solle man sich die Zeit für eine ausführliche und umfassende Diskussion nehmen.

Herr Sörries ist ebenfalls der Auffassung von Herrn Deutsch, dass die Nutzung des Zeughauses vorher geklärt sein müsse, ebenso müsse eine Aussage zu den Betriebskosten erfolgen. Ein Aspekt, der ihm bisher zu kurz gekommen sei, wäre der städtebauliche Aspekt, denn es bestehe nun die einmalige und nicht wiederkehrende Möglichkeit den Platz als „Domplatz“ zu fassen.

Herr Sörries weist im Zusammenhang mit dem Thema „Synergieeffekte“ darauf hin, dass man darüber nachdenken sollte, nur eine gemeinsame Ausstellungsfläche für beide Museen zusammen zu schaffen; auch Restaurierungswerkstätten, Lesesäle und Bibliotheken könnten zusammengelegt werden. Möglich wäre auch ein gemeinsamer Eingang mit einem Kassensystem. Entsprechende Aussagen zu diesen Punkten müssten jedoch festgelegt werden, bevor das Projekt in die Ausschreibung gehe. Herr Sörries erklärt, dass auch seitens der Fraktion der GRÜNEN die Beschlussvorlage ohne Votum in den Rat verwiesen werden solle.

RM Stahlhofen stuft das Projekt vorwiegend als Stadtentwicklungsprojekt ein; die Ansätze zu dem Projekt empfinde sie als durchaus diskussionswürdig jedoch noch nicht als vorlagewürdig. Das Thema „Stellenmehrbedarf“ sehe sie als grundsätzlich vorrangig an, da aus ihrer Sicht die Sorge bestehe, dass die Gebäudewirtschaft personell nicht ausreichend ausgestattet sei um eine derart große und wichtige Baumaßnahme betreuen zu können. RM Stahlhofen sieht die Alternative, nämlich die Umsetzung der Ratsbeschlüsse aus dem Jahre 2011, verbunden mit einer entsprechenden Weiterentwicklung, auch im Hinblick auf die anfallenden „Mehrkosten“ in Höhe von 30 bis 40 Mio. Euro, welche bei einer Integrierung der beiden Museen im Rahmen des Projektes „Historische Mitte“ anfallen, als sinnvoll an. Auch Sie sehe die Notwendigkeit, das Projekt abschließend zu diskutieren, bevor man in die Wettbewerbsphase gehe.

Sie erläutert, dass nach dem Beschluss aus dem Jahre 2011 für den Realisierungswettbewerb des KSM im Haushaltsplan Mittel in Höhe von 1,852 Mio Euro eingeplant gewesen wären, dieser Realisierungswettbewerb jedoch nicht stattgefunden habe. Sie empfinde dies als problematisch und plädiere dafür, dass Beschlüsse auch umgesetzt würden. Sie weist darauf hin, dass ihre Fraktion dem Änderungsantrag der FDP-Fraktion folgen könne, wenn der „2. Spiegelstrich“ im Antrag gestrichen würde.

RM Henseler verweist zunächst auf seine Aussagen zum Projekt in der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses. Er ist der Auffassung, dass die Bauverwaltung zur Umsetzung eines derartigen Projektes nicht in der Lage sei. Er bemängelt in diesem Zusammenhang, dass u. a. im Zusammenhang mit dem sogenannten Operndesaster keine angemessene Reflektion stattfände. Nun solle ohne nachzudenken übergangslos das neue Großprojekt geplant werden.

Laut Auffassung von RM Henseler finde keine ausreichende Debatte zum Projekt statt; eine Bürgerbeteiligung fehle. Er ist der Auffassung, dass die Beschlussvorlage erhebliche methodische Fehler enthält. Man benötige eine Reflektion darüber, was an den beiden Standorten möglich sei.

Er weist darauf hin, dass die Durchführung eines Realisierungswettbewerbes erhebliche Kapazitäten in der Verwaltung binde, welche bei anderen wichtigen Projekten, wie z. B. den Schulbauten, eingesetzt werden könnten. Er ist der Auffassung, dass im Zusammenhang mit den negativen Erfahrungen im Bereich der städtischen Bauwirtschaft entsprechende Konsequenzen gezogen werden müssten.

Herr Prof. Dr. Lemper gibt der Hoffnung Ausdruck, dass es im Projekt „Historische Mitte Köln“ letztendlich zu einem Konsens kommen möge. Er sei erstaunt, dass man vor dem nicht gelösten Problem Opernhaus, einem nicht erfolgten Abschluss der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums sowie dem in der aktuellen Presse veröffentlichten Hinweis, der Erweiterungsbau finde nicht statt, gleichzeitig über ein anderes Großprojekt rede.

Über die Voraussetzungen wer das alles umsetzen soll und wie der nächste „Bauskandal“ vermieden werden soll sei bisher nicht geredet worden. Herr Prof. Dr. Lemper regt an, die unterschiedlichen Konzeptionen in der Stadtgesellschaft zu besprechen. Er fragt, wieso die Historische Mitte keine Historische Mitte mehr sein sollte, wenn das KSM dort nicht untergebracht wäre. Es lohne sich in diesem Zusammenhang auch über die Frage der baulichen Attraktivität und Sanierung des KSM an seinem bisherigen Standort zu reden.

Herr Deutsch schlägt unter Berücksichtigung der bisherigen Diskussion vor, zunächst ein Gespräch mit der Stadtgesellschaft zu eröffnen, in dessen Rahmen geklärt werden soll, was eigentlich gewollt ist.

RM von Bülow stellt klar, dass der Ausschuss öffentlich sei und die Diskussion in der Stadtgesellschaft seit mehr als einem Jahr öffentlich geführt werde, weiterhin seien die Wettbewerbsergebnisse öffentlich bekannt gemacht worden.

Hinsichtlich der Kosten und Risiken des Projektes bestünde sicherlich das Erfordernis aus den Fehlern bisheriger Großprojekte, wie z. B. der Oper, zu lernen. Sie weist darauf hin, dass die Sanierung im Bestand des KSM auch viele Risiken in sich berge und letztlich alle Varianten mit erheblichen Risiken behaftet seien. Nichtsdestotrotz wäre es irreführend zu behaupten, dass in der Beschlussvorlage zwei Varianten dargestellt würden. Letztendlich würde in der Vorlage eine Variante nachvollziehbar und angemessen dargestellt, bei der zweiten Variante handele es sich jedoch lediglich um einen Antrag der FDP- Fraktion, so dass die beiden Varianten hier nicht gleichwertig nebeneinander stünden. Die Verwaltungsvorlage sehe lediglich eine Alternative vor. Sie bekräftigt, dass das Projekt „Historische Mitte Köln“ aus ihrer Sicht weiter entwickelt werden solle.

RM Prof. Schäfer würde es begrüßen, wenn eine Entscheidung im Konsens erfolgen würde und hält dies auch für machbar. Man diskutiere über ein Konzept der Historischen Mitte, welches stadtentwicklungs- und kulturpolitisch konzeptionell hinsichtlich seiner Machbarkeit eruiert werden müsse. Er weist darauf hin, dass man in einer Stadt wie Köln nicht darauf warten könne, dass das eine Projekt abgeschlossen sei um dann erst mit dem Nächsten beginnen zu können, sondern man müsse hier mehrgleisig fahren. Die Verwaltung solle sich jedoch reflektiv damit auseinandersetzen, was sie in welchen Projekten leisten könne. Bevor man entscheiden könne, solle laut RM Prof. Schäfer dargelegt werden, was denn überhaupt machbar sei.

RM Stahlhofen sieht derzeit nicht, dass in der Ratssitzung am 22.10.2015 eine Entscheidung über das Projekt gefasst werden könne. Sie schlägt daher vor, die Beratungsfolge zu erweitern, so dass der Ausschuss für Kunst und Kultur in seiner nächsten Sitzung noch einmal über das Thema beraten kann und dass der Antrag der FDP-Fraktion als Beratungsgrundlage für „einen Plan B“ mit eingebracht wird. In der nächsten Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur solle dann eine Entscheidung erfolgen.

RM Henseler macht darauf aufmerksam, dass er die Verwaltung nicht schlecht reden wolle. Ob diese als gut oder schlecht empfunden werde, resultiere vielmehr aus dem Handeln der Verwaltung. Wenn dieses optimal sei, habe sie auch ein Ansehen, wenn

sie scheitere gehe Ansehen verloren. Er weist darauf hin, dass er es als problematisch ansehe, viele hochkarätige Institutionen an einen Standort zu konzentrieren, da sich diese gegenseitig auf den Füßen stünden.

Frau van Duiven weist darauf hin, dass Künstler in das Thema Baukultur einbezogen werden sollten. Vor dem Hintergrund, dass die Kunstförderung in einer sehr prekären Lage sei, solle dieses Thema nicht als Nebensache behandelt, sondern bei allen Punkten mit bedacht werden.

Frau Rinnenburger verweist im Hinblick auf die Frage von Herrn Deutsch nach Vergleichspreisen und Alternativen auf Seite 13 ff der Vorlage. Hinsichtlich der Frage von RM Dr. Elster nach dem Museumskonzept erläutert sie, dass man dieses dem Protokoll hinzufügen werde. Weiterhin erklärt sie, dass die Aufnahme des Themas „Stellensetzungen“ erfolgt sei, weil man in der Reflektion aus der bisherigen Vorgehensweise gelernt habe. Sie erläutert die Rahmenbedingungen unter denen die Gebäudewirtschaft arbeitet und verweist in diesem Zusammenhang auf eine Reformkommission der Bundesregierung für Großprojekte sowie eine Stellungnahme des Deutschen Städtetages, welche sie den Mitgliedern des Ausschusses Kunst und Kultur zur Verfügung stellen könne.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach weist darauf hin, dass das RGM am 31.12.2016 schließen müsse. Sie bittet bei der Abwägung zu berücksichtigen, dass die sich aus dem Projekt ergebenden Chancen größer seien als die Risiken. Vor diesem Hintergrund bittet sie den Weg zusammen mit der Verwaltung zu gehen und das Projekt zu unterstützen. Sie plädiert dafür, dass nach dem Architekturwettbewerb anhand der Ergebnisse weiter diskutiert werden solle.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erklärt, dass die Stellungnahme des Städtetags dem Ausschuss Kunst und Kultur zur Verfügung gestellt werde.

### **Beschluss:**

Der Ausschuss Kunst und Kultur verweist beide Angelegenheiten ohne Votum in die nachfolgenden Gremien.

### **Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

## **3.2 Sachstandsbericht Erweiterungsbau Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud 2813/2015**

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erklärt, dass dieser Punkt ausnahmsweise im Ausschuss Kunst und Kultur behandelt werde, da man sonst keinen weiteren Punkt für den entsprechenden Betriebsausschuss habe.

Herr Dr. Dekiert, Direktor des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, erläutert die Inhalte der Mitteilung, welche unter anderem den aktuellen Sachstand darstelle. Er führt aus, dass das Projekt sich insgesamt als äußerst komplex darstelle und es sehr schwierig und zeitintensiv sei, den Erweiterungsbau zum jetzigen Zeitpunkt bis ins kleinste Detail so zu planen, dass dies später für einen Investor als verbindlich gelten könne. Vor diesem Hintergrund könne, wenn alles gut gehe, im Jahre 2017 mit dem Bau begonnen werden; insgesamt befinde man sich in einem guten Zeitfenster.

Herr Dr. Wackerhagen bittet die Verwaltung derart wichtige Dinge, wie die Verschiebung des Baubeginns in Anbetracht der derzeit geführten öffentlichen Diskussionen über nicht optimal laufende städtische Bauprojekte in Zukunft etwas früher zu kommunizieren.

Herr Tautkus findet das bisherige Vorgehen der detaillierten Planung richtig und stellt zur Debatte, ob man das Projekt als Pilotprojekt durchführen solle. Er fände es angebracht die notwendige Zeitverzögerung mit einzurechnen, wenn man die Frage „Privatbau effizienter als Staat“ stelle.

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

### **3.3 Bericht über den Neubau des Historischen Archives und des Rheinischen Bildarchives am Eifelwall 2810/2015**

Frau Rinnenburger teilt mit, dass die Baugenehmigung für das Projekt vorliege. Die Altbebauung wurde mittlerweile fast komplett abgerissen. Der bisher entstandene zeitliche Verzug von vier Monaten ergebe sich aus dem verspäteten Baubeschluss, basierend darauf, dass der Bebauungsplan zweimal offengelegt werden musste. Der Projektsteuerer habe aktuell erklärt dass diese Verzögerung nicht mehr aufgeholt werden könne. Man versuche mit dem Übergabeplaner Verschneidungen in den einzelnen Übergaben der technischen Gewerke zu erreichen.

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

### **3.4 Sachstandsbericht zur Archäologischen Zone 2811/2015**

Frau Günther (Drees & Sommer) berichtet über die Entwicklung seit dem letzten Sachstandsbericht vom 24.08.2015. Sie erklärt, dass im Rahmen der vorbereitenden Bauausführung die tiefbauliche Erschließung fortgeführt werde, wobei man sich im Terminrahmen befinde. Bei der Ausschreibung der Informations- und Kommunikationsleitung seien zwei Angebote in der Submission abgegeben worden, welche sich aktuell in der Prüfung befänden. Hinsichtlich der Probelastungen sei man mit den Bohrarbeiten noch nicht ganz fertig; Ziel sei hier eine Beendigung der Arbeiten im Laufe dieser Woche. Ende Oktober sollen dann die Probelastungen aufgebracht werden, wobei das Ergebnis in die im Dezember einzureichende Prüfstatik einfließen solle. Für die Interimsmaßnahme „Zugang zum historischen Rathaus vom Altermarkt aus“ erfolgen aktuell die Beauftragungen, die Ausführung soll ab Mitte Oktober 2015 beginnen.

Herr Tautkus weist auf seinen Eindruck hin, dass sich in der letzten Woche die Bodenplatten des Spanischen Baus etwas gesenkt hätten und bittet Frau Günther um Information, ob dies mit der Baumaßnahme zu tun haben könne.

Frau Günther erläutert, dass ein Beweissicherer eingesetzt sei, welcher die umliegenden Gebäude aufgenommen habe. Es werde Zwischenbeweissicherungen geben, bei denen dann festgestellt werden würde, ob der Eindruck so richtig sei oder nicht.

RM Dr. Elster weist darauf hin, dass bereits mehrfach nach den Büroflächen des eigentlichen Museumsgebäudes gefragt worden sei und bittet um Mitteilung, wann mit einer entsprechenden Beschlussvorlage gerechnet und wann dieses Gebäude fertiggestellt werden könne.



Herr Deutsch spricht das Thema „Kampfmittel“ an und bittet um Information, ob dieses Thema für das Projekt relevant sei.

Frau Günther antwortet, dass der für Köln festgelegte „Kampfmittelhorizont“ sechs bis sechseinhalb Meter unter der Geländeoberkante liege. Da die Grabungen seitens der Archäologen nicht in allen Bereichen diese Tiefe erreichen, müssten im Hinblick auf eventuell vorhandene Kampfmittel entsprechende Überprüfungen erfolgen.

Referent Lohaus erklärt, dass die Verwaltung sich hinsichtlich der zusätzlichen Bürofläche mit dem Eigentümer der Liegenschaft „Neuerburg“ wie auch mit Eigentümern anderer Flächen in Verhandlung befinde. Der LVR werde als Erster über den Fortschritt der Vertragsverhandlungen informiert und könne die entsprechenden Flächen dann auch besichtigen. Wenn die erforderlichen Aufwendungen außerhalb der bisher projektierten Kosten liegen sollten, werde der Ausschuss selbstverständlich informiert.

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

#### **4 Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen**

##### **4.1 Köln im Film e.V. Konzepte Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen (AN/1247/2015) 2703/2015**

RM von Bülow bittet um Information, ob sie die Antwort richtig verstehe, dass eine Einplanung im Budget erfolgen soll oder kann. Zusätzlich bittet sie um Informationen zum Zeitrahmen für die Kooperation.

Kulturamtsleiterin Foerster erklärt, dass man hinsichtlich der Zeitplanung an die Planung des Kölnische Stadtmuseums gebunden sei. Sie erklärt, dass sie die Kooperation sehr begrüße und diese von Seiten des Kulturamtes unterstütze. Im Jahre 2016 werde eine große Ausstellung stattfinden; aus ihrer Sicht sei es im Hinblick auf die Planungen für das KSM derzeit jedoch zu früh um festzulegen, was im Jahre 2017 passieren solle.

Herr Dr. Kramp, Direktor des KSM, bestätigt die Ausführungen und erläutert, dass es sich um ein gelungenes Experiment handle.

Frau Foerster erklärt, dass es für eine Aussage hinsichtlich der Budgetierung derzeit noch zu früh sei.

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

##### **4.2 Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Bürgermeisterin Scho- Antwerpes betreffend "Ufermauer Porz hier: Nachfrage nach dem aktuellen Sachstand 2647/2015**

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

##### **4.3 Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Herrn Tautkus betreffend kostenloser Angebote der Museen für Köln-Pass-Inhaber**

Museumsreferent Troost bedankt sich für den Hinweis und sagt zu, dass das Vorgehen für alle Museen vereinheitlicht werde.

Herr Tautkus erklärt, dass die Angaben in mehreren Kommunikationskanälen, wie auf der Website, im Preisaushang oder im Flyer nicht einheitlich waren und aufgearbeitet werden sollten. Zudem regt er an, die kostenlosen Angebote auf den städtischen Marketingflächen zu bewerben.

Museumsreferent Troost teilt mit, dass die Werbeflächen nicht kostenlos zur Verfügung gestellt würden, sondern kostenpflichtig sind. Man benötige diese für die Bewerbung der Sonderausstellungen. Eine Werbung für die Museen insgesamt sei auf diesem Wege derzeit leider nicht möglich. Für den Fall, dass sich in den kommenden Jahren entsprechende Möglichkeiten ergeben sollten, werde eine Umsetzung unter Berücksichtigung der Anregungen von Herrn Tautkus erfolgen.

## **5 Schriftliche Anfragen**

### **5.1 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend "Bodendenkmäler im Bereich des Rheinboulevards" AN/1352/2015**

#### **Beantwortung der Verwaltung 2770/2015**

RM Dr. Elster fragt nach, weshalb die sehr umfangreiche Beantwortung von Herrn Beigeordneten Höing unterzeichnet worden sei. Nach seiner Auffassung läge die Zuständigkeit für die Beantwortung bei Dez. VII/ Kunst und Kultur.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach teilt mit, dass die Federführung des Projektes „Rheinboulevard“ bei Dezernat VI liege, wobei der Inhalt selbstverständlich mit Dezernat VII abgestimmt sei.

Der Ausschuss Kunst und Kultur nimmt die Beantwortung zur Kenntnis.

## **6 Schriftliche Anträge**

## **7 Allgemeine Vorlagen**

### **7.1 Aufnahme von Sondierungsgesprächen zu einem Zentralen Migrationsmuseum in Köln 1977/2015**

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erklärt, dass dies eine Beschlussvorlage mit einem Beschluss des Integrationsrates sei, der etwas von der Verwaltungsvorlage abweiche.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach erklärt, dass zur heutigen Sitzung kein Vertreter der Fachverwaltung zugegen sei und eventuelle Fragen daher zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet würden.

RM von Bülow fragt, ob sich die Aussage in der Machbarkeitsstudie, dass auch die Anforderungen an einen geeigneten Standort überprüft werden sollen, nur auf Köln beziehe oder auf das gesamte Bundesgebiet.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister teilt mit, dass diese Frage weitergegeben und zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet werde.

Der Integrationsrat hat in seiner Sitzung am 27.04.2015 folgenden Beschluss gefasst:

„Der Integrationsrat bittet den Rat der Stadt Köln die Verwaltung zu beauftragen, eine Unterstützung für die Ansiedlung des geplanten ‚Zentralen Migrationsmuseums in Deutschland‘ des DOMID (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.) im Stadtgebiet Köln zu prüfen. Zu diesem Zweck soll die Verwaltung gebeten werden, entsprechende Gespräche mit Bund und Land aufzunehmen, um eine Finanzierung sicherzustellen.

Ferner soll die Verwaltung Überlegungen zu einem möglichen Standort anstellen und die anstehenden städtischen Neubauprojekte dahingehend prüfen, ob in diesen ein Migrationsmuseum integriert werden kann, wobei eine möglichst zentrale Lage angestrebt wird.“

#### **Beschluss:**

Der Rat begrüßt die vorliegende Initiative des Integrationsrates.

Der Integrationsrat wird gebeten, das Ergebnis der von DomiD beauftragten Machbarkeitsstudie unmittelbar nach Veröffentlichung zu beraten und dem Rat eine Empfehlung auszusprechen.

Mit dieser Empfehlung wird sich der Rat dann unmittelbar befassen.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

### **7.2 Mittelfreigabe der zusätzlichen Mittel aus der Kulturförderabgabe 2015 für "Förderung freie Szene - Clubkultur" 2587/2015**

RM von Bülow erklärt, dass verschiedene Punkte der Beschlussvorlage aus ihrer Sicht problematisch seien. Zu Punkt 2 merkt sie an, die Aussage in der Vorlage, dass der Klubkomm e. V. beauftragt werde eine Studie zur kulturwirtschaftlichen Bedeutung der Clubs in Köln zu machen“ sei nach Ansicht der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen eine Sache die in den Kulturwirtschaftsbericht gehöre. Dieser solle im Übrigen bereits seit längerem fortgeschrieben sein. Sie hält es für problematisch, wenn nur für eine Sparte ein Auftrag erteilt würde. Dieser müsste für alle Sparten erfolgen. Ein weiterer problematischer Punkt der Vorlage wäre Punkt 2 c), welche Aufgabe des Kulturamtes in Zusammenarbeit mit Ordnungsamt und Bauaufsicht sei; dies wäre u. a. auch schon in Zusammenhang mit dem Club „Gebäude 9“ diskutiert worden.

Zu Punkt 1 bestehen inhaltlich keine Bedenken, allerdings fehlen Aussagen, wer Mittel erhalte und in welcher Höhe, wer letztendlich die Auswahl treffe, durch wen die Auswahl erfolge und nach welchem Raster sie erfolge; zudem müssten die Zuwendungsgeber aufgeführt werden. RM von Bülow schlägt vor, die Vorlage nachzubessern und als Dringlichkeitsentscheidung einzubringen.

Herr Tautkus plädiert dafür, einen Teil der Mittel in diesem Jahr noch auszuzahlen. Hinsichtlich Punkt 2 c) sei er der Auffassung, dass ein entsprechendes Konzept relativ schnell erstellt werden sollte.

RM Prof. Schäfer teilt mit, dass der Vorlage aus Sicht der SPD-Fraktion zugestimmt werden könne, auch wenn es insbesondere zu Punkt 2 b) eine kontroverse Debatte gegeben habe. Er halte dies für eine Verschiebung der Zuständigkeit, die er aufgrund

der fehlenden Mittel der Kreativwirtschaft nachvollziehen könne. Man müsse dann allerdings darauf achten, dass dies kein Präjudiz werde und darüber nachdenken, wie die Kreativwirtschaft sich in solchen kulturwirtschaftlichen Fragen verstärkt engagiert. Insoweit wären die Aussagen von RM von Bülow, durchaus nachvollziehbar. Man müsse darüber nachdenken, wie Mittel für die Kreativwirtschaft für diese Fälle etwas stärker genutzt werden können. RM Prof. Schäfer fragt, ob es denkbar wäre, dass der Vorlage so zugestimmt würde, dann aber mit der Maßgabe, dass eine schriftliche Information darüber erfolge, in welcher Höhe die Mittel im Einzelnen vergeben werden sollen.

RM von Bülow schlägt vor, die Vorlage ohne Votum in den Finanzausschuss zu verweisen.

RM Dr. Elster hält dies nicht für sinnvoll; er schlägt eine Beschlussfassung im Ausschuss Kunst und Kultur vor. Er erklärt, dass er eine ergänzende Aussage hinsichtlich der Verteilung der Mittel für notwendig halte.

RM Prof. Schäfer befürwortet ebenfalls eine Beschlussfassung im Ausschuss Kunst und Kultur, wobei er darauf hinweist, dass die Zustimmung an eine Vorlage der entsprechenden Daten zur Sitzung des Finanzausschusses gebunden sein solle.

### **Beschluss:**

**Der Ausschuss Kunst und Kultur beschließt, dass die Verwaltung bis zum Finanzausschuss die entsprechenden Daten, wie sich die Mittel unter Position 1 verteilen, vorlegt und empfiehlt dem Finanzausschuss danach die Annahme folgenden Beschlusses:**

Der Finanzausschuss beschließt – vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung 2015 - die Mittelfreigabe der aus der Kulturförderabgabe 2015 bereitgestellten Mittel in Höhe von 100.000 € zur Förderung der freien Szene– Clubkultur zur folgenden Verwendung:

1. 60.000 € zur Förderung von baulich-technischen Sanierungen von Kölner Clubs
2. 40.000 € zur Förderung der Klubkomm e.V.

### **Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

## **7.3 Haushaltsneutrale Umschichtung Investiver Mittel zur Technikförderung der Freien Szene 2575/2015**

RM von Bülow fragt zunächst, ob bekannt sei, dass es einen Technikpool gebe und ob dies entsprechend beworben würde. Weiterhin wären auch hier die Fragen zu stellen, wer eine Förderung erhalte, warum er sie erhalte und inwieweit diese für die Szene verfügbar sei.

Kulturamtsleiterin Foerster erläutert, dass der Technikpool ein sehr altes Instrument sei und es eine Bewerbung des Technikpools gebe. Es werde von den Referenten bei der Beratung der Zuschussnehmer darauf aufmerksam gemacht, zudem gebe es einen entsprechenden Hinweis auf der Homepage des Kulturamtes.

Sie weist darauf hin, dass sich die Technik in den vergangenen Jahren sehr geändert habe, die mobile Technik würde immer preiswerter und könne ggf. von Zuschussempfängern selbst angekauft werden. Es bestehe allerdings ein großer Nachrüstungsbe-

darf bei den Spielstätten, wie z. B. dem Kunsthaus Rhenania, und es soll Ziel dieser Umwidmung sein, diese Spielstätten auszurüsten. Eigentümer seien die entsprechenden Institutionen, wobei z. B. eine Absicherung dahingehend bestehe, dass im Falle einer Insolvenz eine Rückforderung der Technik erfolgen müsse. Die Projekte, die in den Spielstätten stattfinden, können durch die Technik unterstützt werden, so dass hiervon die gesamte Szene profitiere.

Herr Sörries erklärt, dass er nicht der Auffassung sei, dass mobile Technik so preiswert angeboten würde, dass ein kleiner Veranstalter sich diese leisten könne. Er weist darauf hin, dass eine Förderung von Anlagen, die fest eingebaut werden, dazu führen würde, dass diese von anderen Veranstaltern nicht mehr genutzt werden können. Er hält die Anschaffung einer mobilen Anlage, welche einem Veranstalter bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden könne, für zielführend und erklärt weiterhin, dass hierfür ein entsprechender Bedarf vorhanden sei.

Frau Foerster erläutert, dass es um eine Verlagerung von 20.000 € gehe; Mittel in Höhe von 15.000 € verblieben im Technikpool, so dass weiterhin Reparaturen und Neuanschaffungen möglich seien. Weiterhin ständen 5.000 € aus dem Bereich „Filmhaus“ zur Verfügung.

RM Prof. Schäfer hält die Vorhaltung eines Pools für sinnvoll, schlägt jedoch vor, die Aspekte eines möglichen Einsatzes von mobiler Technik noch einmal darzustellen. Er regt an, die Beschlussfassung zu vertagen.

RM Dr. Elster erklärt, dass es sich um eine finanzneutrale Umschichtung handle und der Finanzausschuss vor diesem Hintergrund interessenlos sei. Wichtig sei hier die Einschätzung des Ausschusses Kunst und Kultur. Die von der Fraktion Bündnis90/ Die Grünen vorgebrachten Sachargumente könnten von der Verwaltung derzeit nicht entkräftet werden. Daher solle die Beschlussfassung auf der Basis einer entsprechenden Vorbereitung durch die Verwaltung in der nächsten Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur erfolgen.

Frau Foerster erhebt gegen die Vertagung der Vorlage keine Bedenken und sagt eine detaillierte Darstellung im Hinblick auf die bisherigen Erfahrungen bei der Ausleihe zu.

**Beschluss:**

Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung erneut behandelt.

**Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

**7.4 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins eV.  
2589/2015**

**Beschluss:**

Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung erneut behandelt.

Hinweis: Die Diskussion zu diesem Tagesordnungspunkt erfolgte im nichtöffentlichen Teil.

**Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

## **8 Sonderausstellungen**

### **8.1 Bewilligung der Mittelverwendung für Sonderausstellungen des Museums Ludwig im ersten Halbjahr 2016 2554/2015**

Herr Tautkus bittet Herrn Dr. Dziewior, Frau Baudin im Namen des Ausschusses Kunst und Kultur herzliche Glückwünsche zu ihrer neuen Stellung zu übermitteln und fragt in diesem Zusammenhang, ob Frau Baudin die Sonderausstellung kuratieren werde bzw. wie dies geregelt sei.

Herr Dr. Wackerhagen beglückwünscht Herrn Dr. Dziewior zu den vielen bevorstehenden Jubiläen im Museum Ludwig. Er bittet im Hinblick auf die Finanzierung der Ausstellungskosten etwas zu den Positionen „Zuschüsse von Sonstigen, 295.000 €“, „Spenden und sonstige Erlöse“ und „Erlöse Japanausleihe“ zu sagen. Hinsichtlich der Erlöse bittet er um Information, um welche Art von Erlösen es sich handle und ob diese bereits vereinbart und damit sicher seien. Auch hinsichtlich der Spenden bittet er um Information, inwieweit diese sicher.

Dr. Dziewior, Direktor des Museum Ludwig, teilt mit, dass Frau Baudin die Ausstellung noch kuratieren werde, da ihre neue Amtszeit erst im Oktober 2016 beginne. Hinsichtlich der Fragen zu den Finanzen teilt Herr Dr. Dziewior mit, dass es sich bei den in der Vorlage beschriebenen Spenden und sonstigen Erlösen um einen zugesagten Zuschuss der Art Cologne in Höhe von 10.000 € handle, zudem käme ein fester Jahreszuschuss der Ludwigstiftung i. H. v. 125.000 €. Ein weiterer Zuschuss in Höhe von 160.000 € wurde bei der Ludwigstiftung angefragt, aber noch nicht festgelegt; eine entsprechende Größenordnung sei hier jedoch zu erwarten. Hinsichtlich weiterer Förderungen in Höhe von 20.000 € sei er mit verschiedenen Firmen im Gespräch und auf einem guten Weg. Insgesamt sei die Summe durch eine Ausfallbürgschaft gedeckt, so dass es sich um ein seriöses Budget handle.

#### **Beschluss:**

Der Ausschuss Kunst und Kultur beschließt die Verwendung der Mittel für das Sonderausstellungsprojekt des Museums Ludwig „Fernand Léger. Malerei im Raum“ unter dem Vorbehalt, dass Kostensteigerungen oder Abweichungen bei der Refinanzierung dieses Projektes von mehr als 10 %, mindestens jedoch 10.000 € zur erneuten Entscheidung vorgelegt werden.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

## **9 Annahme von Schenkungen**

### **9.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung von Werken des Künstlers Danh Võ 2594/2015**

#### **Beschluss:**

Der Ausschuss Kunst und Kultur empfiehlt dem Rat die Annahme folgenden Beschlusses:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung von zwei Werken des Künstlers Danh Võ mit großem Dank an.

**Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt.

**10 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

**11 Mitteilungen der Verwaltung**

**11.1 Ergebnisprotokoll der 4. Sitzung des Kunstbeirates in der Ratsperiode 2014-2020  
2590/2015**

Frau Brunn merkt an, dass der Kunstbeirat zur Wiederaufstellung des Dionysos-Brunnens nicht gehört wurde und teilt mit, dass seitens des Gremiums der Wunsch bestehe, zukünftig bei Wiederaufstellungen von Brunnen, Skulpturen etc. gehört zu werden. Sie bittet die Verwaltung in diesem Zusammenhang, sich das Objekt noch einmal anzuschauen, da es jetzt offensichtlich sei wie es dort stehe. Sie bittet um Prüfung, ob es eine Möglichkeit gebe, nicht nur den formalen Fehler sondern auch den inhaltlichen Fehler zu korrigieren.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach erklärt, dass sie dies mitbekommen habe. Sie hätte bei den letzten beiden Sitzungen des Kunstbeirates leider nicht anwesend sein können, da andere schwierige Sitzungen parallel stattfanden. Sie erklärt dass sie damals schon geäußert habe, dass die Verwaltung alles versuchen werde, damit dies nicht noch einmal vorkommt und dass der Kunstbeirat natürlich vorher angehört werde. Ansonsten würde die Einberufung des Kunstbeirates auch keinen Sinn machen.

**11.2 Sachstand Moratorium Hallen Kalk  
2769/2015**

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach erläutert, dass nun eine weitere Mitteilung zum Sachstand „Hallen Kalk“ vorgelegt worden sei. In dieser würden, wie bereits in der letzten Mitteilung, die drei Varianten dargelegt. Zwischenzeitlich sei geprüft worden, welche der drei Varianten am ehesten durchführbar seien. Da man das komplexe Thema nicht in einer Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur besprechen könne, regt Beigeordnete Laugwitz-Aulbach an, das Thema im Rahmen einer zwei- bis dreistündigen Veranstaltung, welche Mitte bis Ende November stattfinden könnte, zusammen mit den kulturpolitischen Sprechern und den Beigeordneten Herrn Höing und Frau Berg zu diskutieren. Momentan sei das oberste Ziel, die Hallen sicher über den Winter zu bringen. Dafür werde seitens der Verwaltung gesorgt, die Sicherungen seien alle bereits aufgebaut. Ihr gehe es natürlich um die Zukunftsperspektiven, die dann in dem erweiterten Gespräch diskutiert werden sollten.

Herr Deutsch erwidert, dass er eine Frage zum Verfahren stellen möchte. Es wäre angekündigt worden, dass es eine Machbarkeitsstudie geben solle, für die die „Moderne Stadt“ zuständig wäre. Weiterhin war beabsichtigt, eine dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe einzusetzen. Da hierzu in der Mitteilung nun keine Aussage erfolge, bittet er um Information, ob die Arbeitsgruppe aktiv sei und wie diese tage.

Das Verfahren, das Beigeordnete Laugwitz-Aulbach angesprochen habe, halte er für sinnvoll. Ansonsten sei die Vorlage ausgesprochen unkonkret. Angesichts der Tatsache, dass das Schicksal der Hallen im Stadtteil Kalk ein sehr virulentes Thema sei und es viele Akteure, wie die Bezirksvertretung, gebe, wollten diese natürlich auch ein Stück eingebunden werden. Zu diesem Punkt könne er keine Verfahrensansätze erkennen, wie man diesen für den Stadtteil wichtigen Entwicklungsschritt hier einbinde.

RM Dr. Elster teilt mit, dass der zuständige Bezirksbürgermeister seinerzeit keine gemeinsame Sitzung mit dem Ausschuss Kunst und Kultur wollte. Vor Ort bestünde jedoch ein sehr großes Interesse an der weiteren Entwicklung. Herr Dr. Elster geht kurz auf einzelne Punkte des Sachstandsberichtes ein und begrüßt im Hinblick auf die noch zu diskutierenden Punkte den Vorschlag von Frau Laugwitz-Aulbach auf Durchführung einer kleineren Gesprächsrunde im November. Er äußert, dass man zu der Veranstaltung nochmals Vertreter der Bezirksvertretung Kalk einladen sollte.

RM Stahlhofen gibt an, dass sie etwas erschüttert gewesen sei, als sie die Mitteilung gelesenen habe. Wenn sie Absatz 3 lese „Moderne Stadt hat drei Vorgehensweisen vorgeschlagen...“ habe sie die Protagonisten vor Augen. Sie weist darauf hin, dass eine Machbarkeitsstudie mindestens drei Jahre dauern werde um zu einem Ergebnis zu kommen. Dass die Verwaltung für die Varianten 2 und 3 plädiere halte sie für erfreulich. Die Aussage von Frau Laugwitz-Aulbach, die Hallen müssen „über den Winter gebracht werden“ finde sie sehr schwierig. RM Stahlhofen erinnert daran, dass seit anderthalb Jahren diskutiert werde und dass an der Halle Kalk Schilder wegen Stein-schlaggefahr ständen, die bereits im März 2014 dort gestanden hätten; ein ihr vorliegendes Foto vom 31.3.2014 belege dies. Seitdem sei „so gut wie nichts“ geschehen. Es wäre zwar erfreulich, dass mehrere Fenster ausgetauscht wurden und mittlerweile ein Gerüstbau erfolgt sei, aber ein „winterfest machen“ wie in den Alpen, indem man einfach ein Netz über die Halle lege und hoffe, das nichts passiere bzw. ein auf die lange Bank schieben sei nicht tragbar. Wenn man sich erst im November erneut zusammensetze werde das Gebäude aufgrund des nahenden Winters weiter verfallen, dies könne und dürfe so nicht funktionieren. Man müsse sich daher früher zusammensetzen. Man könne nicht warten bis ein Gebäude zusammenstürze und dann sagen, dass man eben Pech gehabt habe. Wenn sie den Sachstandsbericht lese, würde, vor dem Hintergrund, dass die Machbarkeitsstudie drei Jahre dauere, genau dies gemacht.

RM von Bülow begrüßt den Vorschlag von Frau Laugwitz-Aulbach hinsichtlich einer weiteren Gesprächsrunde. Sie bittet in diesem Zusammenhang auch noch die Frage des Sachstandes „Schauspiel in der Halle Kalk“ aufzunehmen und zu klären, was mit der Ludwig-Stiftung sei. Nach ihrem Wissen habe die Ludwig-Stiftung nach wie vor Interesse an den Hallen. Dieses Thema sollte daher in dem Gespräch entsprechende Berücksichtigung finden.

RM Prof. Schäfer erläutert, dass er die Sicherung der Hallen über den Winter als notwendig erachte und weist darauf hin, dass die SPD-Fraktion gerne schon jetzt mit den Hallen „etwas machen“ möchte, die Umsetzung der Vorschläge aber zwischen 9 und 22 Mio. Euro kosten würde. Es gäbe keine konkreten inhaltlichen Vorstellungen und keiner wisse letztendlich was man mit den Hallen Kalk machen solle. Man mache die Entscheidung von fiskalischen Perspektiven und vom Stadtteil abhängig. Er stimme in diesem Falle RM Dr. Elster hinsichtlich der Aussage, dass Kultur und Kunst auch in die Stadteile gehöre, zu. Den Verfahrensvorschlag, unmittelbar nach den Ferien eine weitere Debatte zu führen, begrüßt er.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach erklärt, dass sie die im Raum stehenden Fragen gerne beantworte.



Auf die Fragen von Herrn Deutsch teilt sie mit, dass mit der Bezirksvertretung schon sehr frühzeitig Kontakt aufgenommen worden sei und die Verwaltung nicht an der Bezirksvertretung vorbei handle. Die dezernatsübergreifende Runde habe zweimal getagt. Hierbei wurde festgelegt, dass im Hinblick auf die Frage, was mit den Hallen passieren solle, die Politik stärker eingebunden werden müsse.

Hinsichtlich der Anmerkungen von RM Stahlhofen zur Modernen Stadt ist Beigeordnete Laugwitz-Aulbach der Auffassung, dass man nicht mit Vorurteilen an die Sache herangehen sollte. Die Beauftragung sei erfolgt, weil ein Moratorium beschlossen wurde. Der Auftrag der Verwaltung lautete mit möglichst wenig Finanzmitteln die Moderne Stadt oder jemand anderen zu beauftragen und so zu klären, was man bezüglich der Hallen Kalk machen könne. Was in dem Sachstandbericht stehe, sei leider die harte Realität. Man habe innerhalb der Kulturverwaltung und auch mit der Bauverwaltung diskutiert und man hätte hier sicherlich schon einen konkreten Vorschlag einbringen können, der mit sehr viel Geld hätte hinterlegt werden müssen. Dies sei aber nicht gewollt, sondern man wolle mit den Mitgliedern des Ausschusses diskutieren, wo es hingehen solle, was zeitlich und finanziell machbar sei. An erster Stelle stehe in diesem Zusammenhang die Ludwig-Stiftung. Sie erklärt, dass sie sich bereits zweimal mit einer Vertreterin der Ludwig-Stiftung getroffen habe und regt an, diese künftig zu Gesprächsrunden einzuladen. Den Vertrag mit der Ludwig-Stiftung müsse man erfüllen – entweder in der Halle Kalk oder woanders. Alles Weitere solle diskutiert werden, denn mit Beschlussvorschlägen komme man an diesem Punkt nicht weiter. Die Bezirksvertretung könne hierzu gerne noch einmal eingeladen werden.

Die Hallen über den Winter zu bringen bedeute nicht, dass man so gut wie gar nichts tue. Hier sei das Gegenteil richtig, denn man habe alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, weil letztendlich trotz dem Moratorium die Verantwortung bei der Stadt Köln liege.

RM Stahlhofen äußert, dass sie die letzte Aussage beruhige. Vor einem Jahr hätte das Objekt kurz vor dem Zusammenbruch gestanden und sollte direkt abgerissen werden. Dass hier jetzt die Einschätzung erfolge, dass die Hallen den Winter überstehen werden, sei beruhigend

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach erwidert, dass sie nicht gesagt habe, dass das Objekt den Winter überstehe, sondern dass die Verwaltung Sicherungsmaßnahmen dergestalt treffe, dass für den Fall, dass etwas passieren sollte, keine Personen- oder Sachschäden entstehen.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister erklärt, dass die Anmerkungen zur Kenntnis genommen werden und weist darauf hin, dass noch in diesem Jahr ein Gespräch und somit ein intensiver Austausch über Perspektiven, Herausforderungen und Möglichkeiten stattfinden werde.

### **11.3 Tag des offenen Denkmals 2015 2815/2015**

Vorsitzende Dr. Bürgermeister bedankt sich für die Mitteilung über eine erfolgreiche Veranstaltung, welche mit gutem Begleitprogramm und vielen Besuchern realisiert werden konnte.

## **12 Mündliche Anfragen**

### **12.1 Freigabe Transfermittel**

RM von Bülow erklärt, dass sie sich im Zusammenhang mit den Freigabevorlagen für die Transfermittel seit längerem frage, was man als Vorlage haben müsse und was nicht.

Bei Durchsicht der Mitteilung aus der letzten Sitzung sei festgestellt worden, dass die Verteilung der Mittel durch das Kulturamt anders erfolgt sei als im Haushaltsplan unter Teilplan 0416 beschlossen. Eine Änderung der Mittelverteilung sei durch die Politik nicht beschlossen worden.

RM von Bülow bittet daher um Information, wie es sein könne, dass Mittel umgeschichtet werden, obwohl dies § 8 Abs. 1 der Haushaltssatzung widerspreche. Sie fragt weiterhin, was das Kulturamt unternehme um trotzdem Planungssicherheit und Transparenz zu schaffen bzw. wie die Vergabe von Transfermitteln erfolgen solle und wann es entsprechende Vorlagen geben werde – diese Frage wäre bereits in der letzten Sitzung gestellt worden. Darüber hinaus bittet sie um Information, weshalb es diese Vorlagen bisher noch nicht gab und was die Kulturverwaltung unternimmt um einen evtl. infolge von Unsicherheit bzw. Unklarheit entstehenden Schaden von der Freien Szene abzuwenden.

Kulturamtsleiterin Foerster erläutert, dass in der letzten Sitzung aufgeführt wurde, welche Mittel noch beschlossen werden müssen - dies seien die Mittel aus der Kulturförderabgabe. Alles andere wäre laufendes Geschäft der Verwaltung, sofern – da hätte RM von Bülow völlig Recht - es nach § 8 der Haushaltssatzung im Haushaltsplan so zugewiesen worden wäre. Sie räumt ein, dass es eine Verschiebung gebe, die dem nicht entspreche, nämlich die Mittel aus dem Bereich Film, bei denen 50.000 € umgeschichtet werden zu den Schwerpunktmitteln. Streng genommen müsste die Verwaltung nach der Zuständigkeitsordnung einen Beschluss herstellen. Da das Jahr bereits weit fortgeschritten sei, schlägt Frau Foerster im Hinblick auf die notwendige Planungssicherheit für die Projekte vor, dem Ausschuss Kunst und Kultur eine Mitteilung vorzulegen, so dass die volle Transparenz gewährleistet sei. Die Kämmerei habe zu dieser Vorgehensweise ihr Einverständnis erklärt.

RM von Bülow weist darauf hin, dass der Haushaltsplan im Juni beschlossen worden sei und man genug Zeit für die Erstellung der Vorlage gehabt hätte. Sie bittet daher um Auskunft, warum bisher nichts passiert sei. Weiterhin fragt sie, wie Frau Foerster zu der Rechtsauffassung, dass man im vorliegenden Fall die Haushaltssatzung nicht einhalte müsse, komme und wie man gewährleisten könne, dass die Beschlüsse auch umgesetzt würden.

Frau Foerster antwortet, dass die Verschiebung der Mittel aus einer Verzögerung der Planung vom Filmhaus resultiere. Innerhalb des Jahres habe sich herausgestellt, dass die Ausschreibung des Filmhauses in diesem Jahr nicht mehr möglich sein werde. Die Kulturverwaltung habe dann sofort gehandelt und geprüft, inwieweit man die Mittel in diesem Jahre anderweitig sinnvoll an die Freie Szene vergeben könne.

RM von Bülow hält dies nicht für eine Beantwortung, möchte die Aussage an dieser Stelle jedoch so stehenlassen.

## **12.2 Kulturentwicklungsplan**

RM von Bülow erklärt, dass sie davon ausgegangen sei, dass eine Beschlussvorlage zu diesem Thema vorgelegt werden solle und fragt an, wann dies erfolgen werde.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach teilt mit, dass die Verwaltung dies überprüfen werde

## **12.3 Programm zur Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Jugend, Kultur und Sport**

Herr Tautkus erläutert, dass der Haushaltsausschuss des Bundestages am 20.5.1015 ein Programm zur Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Jugend, Kultur und Sport beschlossen habe. Das Programm sei ausgestattet für eine dreijährige Förderperiode, von 2016 bis 2018, mit 140 Mio. Euro. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit werde in diesen Tagen die Ausschreibung präsentieren; förderungswürdig seien vor allem Projekte die soziale Benachteiligungen ausgleichen oder kulturelle Teilhabe von Migranten, Jugendlichen oder von Menschen mit Behinderungen verbessern könnten. In diesem Zusammenhang fragt Herr Tautkus, ob eine Beteiligung an dieser Ausschreibung erfolge und wenn ja, mit welchem Projekt. Weiterhin möchte er wissen, ob es generell ein Managementprojekt in der Kulturverwaltung für die Einwerbung von solchen Fördermitteln gebe und wie die Prozess-Standards hierzu aussehen.

Beigeordnete Laugwitz-Aulbach sagt eine schriftliche Beantwortung zu.

Vorsitzende Dr. Bürgermeister schließt die öffentliche Sitzung.

gez. Dr. Eva Bürgermeister  
(Vorsitzende)

gez. Uwe Freitag  
(Schriftführer)